

Freitag, 13. März 2020, Münchner Merkur - Nord / Lokalteil

Gegenwind für CSU-Kandidaten

WAHL 2020 - Podiumsdiskussion in Grasbrunn: Mitbewerber lassen Vorwürfe nicht stehen

VON BERT BROSCH



Fünf-Mann Podium: (v.l.) Detlef Wildenheim (CSU), Max Walleitner (Grüne); Moderator Christof Diehl; Johannes Seitner (FW), Klaus Korneder (SPD). Fotos: bert brosch

Grasbrunn – Trotz Coronavirus sammelten sich immer mehr Grasbrunner im Bürgerhaus, um wenige Tage vor der Wahl ihren vier Bürgermeisterkandidaten letzte Versprechungen zu entlocken. So saßen sie fast drei Stunden ziemlich eng zusammen und diskutierten.

CSU-Kandidat Detlef Wildenheim war mit Vorhaltungen angetreten: eine viel zu teure Turnhalle ohne Bedarfsnachweis, fehlende Bürgerbeteiligung und Transparenz generell, Verkehrsgutachten, die nicht umgesetzt würden, bis zur Planung im Ortszentrum, wo er einen „Kleinen Jagdfeldring“ befürchte. Obwohl seine Vorwürfe Bürgermeister Klaus Korneder (SPD) treffen sollten, bekam

Wildenheim energisches Contra auch von Johannes Seitner (FW) und Max Walleitner (Grüne).

Einig waren sich alle vier Kandidaten in den Herausforderungen der kommenden Jahre: Verkehr reduzieren in allen Ortsteilen, diese mit Radwegen verbinden, bezahlbaren Wohnraum schaffen und das Leben in Grasbrunn für Senioren wie auch die Jugend so angenehm wie jetzt zu erhalten. Deutliche Unterschiede gab es hingegen in den Details.

Wildenheim sagte, die Turnhalle werde nicht acht oder neun, sondern 13 Millionen Euro kosten. „In Zorneding bauten die das für vier Millionen. Unsere Halle steht an der falschen Stelle, die Bürger konnten nie mitreden.“ Korneder widersprach: „Über die Halle reden wir zehn Jahre, alle Vereine und Schule wurden befragt, jeder Bürger konnte immer öffentlich mitsprechen. Sie wird maximal 9,2 Millionen kosten, inklusive Risikopuffer.“ Wenn ein Gemeinderat die Summe von 13 Millionen Euro genannt habe, sei dies einfach falsch. „Wir bauen eine Schulturnhalle, darum dieser Standort, der mehrheitlich öffentlich im Gemeinderat beschlossen wurde“, so Korneder. Walleitner bestätigte dies: „Das Grundstück, das die CSU am Sportpark wollte, gehört nicht der Gemeinde und befindet sich im Bannwald – zwei klare Punkte gegen den Sportpark.“ Seitner sagte, dass es zwei Jahre Verzögerung und damit eine Kostensteigerung von rund zwei Millionen Euro wegen der CSU gegeben habe. „Wir waren uns einig, dann wollte die CSU eine Bedarfsanalyse – die hat es auch gegeben“, sagte Seitner unter Beifall des Publikums.

Korneder verwies auf 16,5 Millionen Euro Rücklagen und für die Zukunft gesunde Finanzen. „Im Technopark I haben wir viele Leerstände, das ist bedauerlich, doch der Inhaber Sirius lässt sich von einem kleinen Bürgermeister nicht reinquatschen. Da sind wir dran, ebenso werden wir rasch einen Umweltsprecher einstellen.“ Das war die Forderung von Walleitner, der sich für mehr Photovoltaik sowie eine Biogasanlage, aber gegen eine neue Parallele zur B 471

aussprach. „Acht Spuren A 99 sind genug, wir brauchen mehr Radwege und kleine Busse.“

Für Seitner ist Verkehr der Schwerpunkt, „es fehlt Lärmschutz entlang der A 99 und der B 304, zudem plädieren wir für eine Autobahnausfahrt auf die St 2079.“ Als Bürgermeister will er den Grasbrunner Hof erhalten, die Verwaltung beschleunigen. „Unsere Pläne, ob Gartenstraße, Kreisel in Neukeferloh oder Stadel in Harthausen dauern viel zu lange bis zur Realisierung.“

Wildenheim kritisierte, dass das Verkehrsgutachten von 2013 einfach nicht umgesetzt sei. „Da stecken so viele Ideen drin, jetzt gibt's ein neues Gutachten“, sagte er. „Gleiches gilt für Grasbrunn: Vor zwei Jahren Veränderungssperre erlassen, seither nichts passiert.“